

**PÉTER ZILAHY**

# **DER LANGE WEG NACH NEBENAN**

## **Tragödie und Komödie in zwei Akten**

---

**Ost und West dürfen sich nicht vereinen, dann gäbe es sie ja gar nicht mehr.  
Solange sie auf beiden Seiten glauben, dass da ein Unterschied ist,  
gibt es auch einen. Der Glaube erhebt die Mauern!**

*Zweite Hälfte der achtziger Jahre, im Zug durch die DDR. Im Abteil ein junger Mann, für die zweite Klasse auffallend gut gekleidet. Auf dem Gang eine junge Frau: schwarze Stiefel, schwarzer Lederrock, schwarze Armbänder mit silbernen Niete. Sie schaut in die Abteile, als würde sie jemanden suchen.*

**Ich will hier leben, in diesem abgewrackten Land! Das ich aus tiefstem Herzen hasse!  
Es liegt hier etwas in der Luft, etwas Dichtes, Reiches!**

**Er** und **Sie** treffen in einem Zug von Osten nach Osten zur Zeit des Kalten Krieges aufeinander. Das slowakische Rockermädchen hält den jungen Ungarn irrtümlich für einen Dänen. Aus dem Missverständnis über die Herkunft des jungen Mannes jenseits des eisernen Vorhangs entwickelt sich ein kontroverses Verhältnis, das den selben Wurzeln entspringt. Ein verbaler Austausch über Ost und West entspinnt sich, der die beiden über die Hürden ihrer eigenen Vorurteile einander näherkommen lässt. Für ihn ist es anfangs ein Spiel, nicht wissend, dass auch sie nicht das ist, was sie vorgibt zu sein. Denn hinter der rasant voranschreitenden Romanze im engen Abteil diktiert das „große Drehbuch der Weltgeschichte“ eine weniger romantische Geschichte. Das Mädchen ist ein Spitzel, bewacht von einem Polizeikommissar in wechselnder Gestalt, auf der Suche nach einem Drogenkurier alias „Kleiner Prinz“ aus dem Westen. Als sich der „Däne“ kurz vor dem Liebesakt als stinknormaler Ungar outet, entgleist die fiktive Geschichte, die Mauer löst sich in Luft auf. Er entspricht zufällig wirklich dem Bild des Gesuchten und ist durch die banale Verwechslung in Gefahr, liquidiert zu werden. Das Mädchen, das selbst unter Zwang agiert, versucht, seinen „dänischen Prinzen“ zu retten. Doch der Zug rattert durch das Labyrinth der Sprachen und Identitäten und verlässt die gelenkten Schienen in den Abgrund nicht. Gibt es eine Notbremse, die man auch ziehen kann? Hat das System Lücken? Und gelingt der Sprung ins Freie, wenn der Zug zum Stehen kommt?

**Wo die beiden Schienen einander berühren. Lass und dorthin gehen!**

---

Der lange Weg nach nebenan ist eine Reise, die das Bild des Reisens verändert. Zilahys schwarzer Humor erweckt die Diktaturen der achtziger Jahre in Osteuropa zum Leben, die brutale Engstirnigkeit des Systems, in dem der Zweck immer die Mittel heiligt und das Opfer unvermeidbar ist, obwohl niemand versteht, warum. Im Osteuropa-Express sind Verfolger und Verfolgte gleichermaßen die Opfer von Missverständnissen. Nichts ist, was es scheint. Der Schein trägt nicht.

## DER LANGE WEG NACH NEBENAN

**Osteuropäer zu sein, ist sowieso schon ganz schön Scheiße, aber am schlimmsten ist, dass du unmöglich entscheiden kannst, ob das eine Tragödie oder eine Komödie ist, und in was für einem Stück du überhaupt eine Rolle gekriegt hast. Wer von uns wo aussteigt, ob einer Slowake ist oder Ungar, hängt nicht davon ab, wer unsere Eltern sind. Nicht unsere Väter haben darüber entschieden, sondern zwei fremde Armeen.**

Zilahy thematisiert in seinem „Zweiakter mit Intermezzi“ Fragen um Sein und Schein zu Zeiten des Kommunismus in Osteuropa. Jeder kontrolliert jeden, jeder weiß, dass er kontrolliert wird. Die Leute wollen daran glauben, dass ihr Leben einen Sinn hat. Je größer die Sinnlosigkeit, desto stärker der Glaube. Wohin führt die Reise? Es gibt keine Richtung, nur den Weg. Die eine Schiene der Osten, die andere der Westen. Beide sind nötig, um Europa zu durchqueren. Eine Revolution gibt es erst, wenn sich 99% der Leute in ihrer Rolle nicht mehr wohlfühlen. Dann wird alles neu verteilt.

**Wir sind leer, ohne hohl zu sein. Wir sind erfüllt von Leere! Aus uns strömt Leben, aus jedem Loch, wie bei einem Rad mit Reifenpanne. Dabei werden wir immer langsamer, und wenn uns jeder längst tot glaubt, springen wir plötzlich auf und suchen emsig, als hätten wir hier etwas vergessen. Und allen bleibt der Mund offen stehen, wenn sie sehen, woher diese viele Luft kommt, wie die da reingepasst hat.**



**PÉTER ZILAHY**, geb. 1970 in Budapest, gilt als enfant terrible der neuen ungarischen Literatur: Prosaautor, Lyriker, Fotograf, Installationskünstler. Sein preisgekrönter Wörterbuchroman **DIE LETZTE FENSTERGIRAFFE** - eine Burleske über die Belgrader Proteste gegen Milosevic als Love-Story- wurde in 18 Sprachen übersetzt, in der Ukraine „Buch des Jahres“. Die Neue-Medien-Performance der „Fenstergiraffe“ erlebte in 28 Ländern 300 Aufführungen. Essays in der FAZ, Süddeutschen Zeitung und Welt. Ausstellungen in Budapest, Berlin, Moskau, New York. 2008 Stadtschreiber in Graz. Martin Kusej zitierte eine längere Textpassage aus Peter Zilahy's Theaterstück in seiner umjubelten Inszenierung von „König Ottokars Glück und Ende“ am Burgtheater Wien.

**DER LANGE WEG NACH NEBENAN** ist eine satirisch gefärbte Polit-Groteske mit amourösen Elementen, die von Vorurteilen, Nationalstolz und Identität während des Kalten Krieges erzählt. Aufführungen als einstündige Szenenversion: Volksbühne Berlin 2007, Nationaltheater Weimar, Theater Rampe/Stuttgart, Schauspielhaus Düsseldorf, Schaubühne Lindenfels/ Leipzig. 2009 Lesung am Broadway (Peter Jay Sharp Theatre).

**Umso besser, wenn das alles von vornherein Ruinen sind, dann zerfällt das Ganze auf einmal doch und löst sich in Luft auf. Und die Mumien zerfallen zu Staub. Die Touris kommen in die Wohnsiedlung der Pharaonen, und du reißt die Eintrittskarten ab!**

Besetzung: 8-10 Personen, variabel; die roten Textpassagen sind Zitate aus dem Stück

THOMAS SESSLER VERLAG GMBH, Johannesgasse 12, 1010 Wien,  
Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07, Email: office@sesslerverlag.at, www.sesslerverlag.at